

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 34 (1956)
Heft: 7

Artikel: Weltkonsekration durch Christi Menschwerdung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031929>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weltkonsekration durch Christi Menschwerdung

In den Dom- und Klosterkirchen, wo das Chorgebet verrichtet wird, werden jeweilen bei der Prim — in der Morgenfrühe — die Herren- und Heiligenfeste des nächsten Tages angekündigt. Nie geschieht das so feierlich wie an der Vigil von Weihnachten. Da steht der Sänger am geschmückten Lesepult und singt in gehobenem Tone: «Im Jahre 5199 nach Erschaffung der Welt, im Jahre 2957 nach der Sintflut, im Jahre 2015 nach Abrahams Geburt, im Jahre 752 nach der Gründung der Stadt (Rom), im 42. Jahre der Herrschaft des Kaisers Oktavian Augustus . . . ist Jesus Christus, ewiger Gott und des ewigen Vaters Sohn . . . in Bethlehem aus Maria, der Jungfrau, Mensch geworden». Bei diesen letzten Worten fallen alle, die im Chore stehen, in Ehrfurcht und Dank in die Knie.

Ein Wort der feierlichen Ankündigung macht einen besonders tiefen Eindruck: mundum volens adventu suo piissimo consecrare. Mit seiner huldvollen Ankunft wollte Gottes Sohn die Welt konsekrieren.

Die Ausdrücke «konsekrieren», «Konsekration» haben einen ganz bestimmten Sinn und bedeuten, etwas unwiderruflich Gott übergeben, die Weihe an Gott vollziehen. Wir sprechen von der Konsekration einer Kirche. Ein Gebäude wird für den Gottesdienst bestimmt. In Zukunft ist dieser Bau Gottes Haus, Gott ist sein Eigentümer. Nur für Gottes Dienst darf dieser Raum verwendet werden. Auch der Kelch wird konsekriert. Der Becher aus Edelmetall gehört Gott, er ist bestimmt, das kostbare Blut des Erlösers aufzunehmen. Wer Kirche oder Kelch für profane Zwecke mißbraucht, begeht Gottesraub, vergreift sich an Gottes Eigentum. Auch Personen werden konsekriert. Der Mönch, der sich durch feierliche Gelübde bindet, ist ein «Gottesmann», ist Gott geweiht. Er kann keine gültige Ehe mehr schließen.

Schon am Schöpfungsmorgen war die Welt Gottes Eigentum. Sie hatte die Bestimmung, ein Loblied auf Gott zu singen. Zu seiner Ehre, um seine Macht und Weisheit und Güte zu offenbaren, hat Gott das All ins Dasein gerufen. Daran änderte sich nichts, als er die Erde den Menschen überließ. Wohl soll der Mensch sich die Erde unterwerfen, aber er darf sich ihrer nicht anders bedienen als zu des Höchsten Ruhm.

Wie viele Psalmen erinnern uns immer wieder daran! «Dem Herrn gehört die Welt und ihre ganze Fülle, der Erde Rund und alle, die dort wohnen» (Ps. 23). «Das Wort des Herrn schuf einst die Himmel, ein Hauch aus seinem Mund ihr ganzes Heer. Drum fürchte alle Welt den Herrn, in Scheu sich neigen sollen vor IHM alle Erdbewohner» (Ps. 32). «Lobet IHN, Sonne und Mond! Lobet IHN, ihr Sterne, alle voll des Lichtes» (Ps. 148).

Dieses Hohelied der Schöpfung wurde jäh gestört durch schrille Mißtöne. Als der erste Mensch seine erste Sünde begangen, verfluchte Gott die Erde. Und seither «seufzt die Schöpfung, wie der Apostel das nennt (Röm. 8, 22). Sie kann nicht mehr sein, was sie einst war: ein Loblied auf Gott, dem der Mensch so gerne lauschte, das den Menschen selbst zum Singen hingerissen hätte.

Menschen kamen, Menschen gingen. Sie fuhren fort, alles Erschaffene zu mißbrauchen. «Sie erkannten zwar Gott, verherrlichten ihn aber nicht als Gott und dankten ihm auch nicht. Vielmehr gerieten sie mit ihrem Denken auf Torheit, und ihr unverständiges Herz ward verfinstert» (Röm. 1, 21). Es kam der Riesenabfall von Gott, das Heidentum. Nur ein einziges Volk diente noch dem wahren Gott, aber auch in diesem gingen falsche Messias Hoffnungen um.

Da erschien in der Fülle der Zeit der Gottessohn, und in IHM erfuhr die menschliche Natur die denkbar höchste Konsekration. Sie wurde wesenhaft mit Gott vereinigt. Aber die Gnade war damit noch nicht erschöpft. Durch Christus soll die ganze Welt rekonziliert, aufs neue konsekriert werden, vollkommener, herrlicher als sie einst war. «Sei es Welt, sei es Leben oder Tod, sei es Gegenwart oder Zukunft, alles ist euer, ihr aber gehört Christus an und Christus Gott» (1. Kor. 3, 22 f). «Alles in Christus erneuern» (Eph. 1, 10) war Gottes Ratschluß bei der Menschwerdung seines Sohnes.

Aber auch hier fehlt die Tragik nicht. «Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf» (Joh. 1, 11).

Nicht nur ignoriert man Christus.

Man lehnt ihn ab, man ruft zum Abfall von ihm auf.

Entchristlichte Welt, das wird mehr und mehr unser Zustand.

Die Päpste seit Pius IX. sind nicht müde geworden darauf hinzuweisen, dem Zerfallprozeß zu wehren, zu warnen, zu mahnen, zu bitten und zu beschwören. Die Säkularisation geht weiter. Man reißt das private und öffentliche Leben von Christus los.

Wenn heute die Welt vor dem anstürmenden Kommunismus zittert, erlebt sie da nicht Gottes Strafgericht über die Abtrünnigen? —

Retten kann uns nur noch Christus.

Je aufrichtiger und vollständiger die Welt zu Christi Grundsätzen zurückkehrt und darnach lebt, desto mehr gibt sie Gott zurück, was Gottes ist, desto schneller und sicherer kommt uns die Hilfe.

Machen wir Ernst mit unserer eigenen Konsekration, die bei der Taufe begann und durch jedes Sakrament erneut wurde. Wir gehören nicht mehr uns, wir sind Christi. ER muß in uns leben und wir durch IHN. «Durch IHN, mit IHM und in IHM» wird Gott, dem allmächtigen Vater, alle Ehre und Verherrlichung.

Wenn der Einzelne, die Ehe, die Familie, die Gemeinde, der Staat wieder zu Christus zurückkehrt, dann, nur dann kommt die Rettung.

Und wäre diese Rückkehr das Ergebnis all der Not unserer Tage, dann wäre das Blut so vieler Martyrer, dann wären die Drangsale all der Verfolgten, dann wären die Tränen der Verschleppten und Flüchtigen kein zu hoher Preis für den Weltfrieden.

Beten — und opfern — wir in der Weihnachtszeit doppelt inbrünstig, daß doch unsere arme Welt zu dieser Erkenntnis kommt und sie wieder konsekriert werde.

Basilius, Abt

